

tieferer, echterer Ernst aber ging durch die Versammlung, wenn man die „Minne“, d. h. das Andenken eines teuren Toten oder eines verehrten Abwesenden trank. Auch die Minne der Götter wurde durch Leeren der Becher gefeiert, und beim Auseinandergehen trank man „des Abschieds Minne“. Freilich kann dies wohl erst am nächsten Tage geschehen sein; denn in der Regel mögen die oft fernwohnenden Gäste nach so ausdauerndem Trinken nicht mehr imstande gewesen sein, den Heimweg durch die finstere Nacht zu finden.

Die Frauen blieben den Beheren der Männer nicht immer fern. Zu Anfang des Gelages verlangte es sogar die Sitte, daß die Hausfrau, die den Männern den Met und das Bier bereitet hatte, ihnen den ersten Trunk auch selber darreichte. Wie nach dem Volksglauben in Walhall die schönen Walküren oder Bunschmädchen unter den seligen Helden mit dem Trinkhorn umhergingen, so thaten auf Erden die Frauen. Auch die Töchter waren schon von alters her an diesem Schenkenamte beteiligt.

Getrunken und geschmaust wurde bei allen Festen der alten Deutschen, auch bei den größten, die sie begingen, dem Winter-Sonnenwendfest, wo der Sieg des Tages über die Nacht, der guten Götter über die finstern Geister gefeiert wurde, und der Sommer-Sonnenwende, wo der Tod des Lichtgottes beklagt und seine Wiederkunft ersleht wurde. Aber dieses edle Volk wußte seine Götter noch weit schöner zu feiern als mit Essen und Trinken. Unendlich reich waren die religiösen Gebräuche der Urzeit, und viel Gutes und Sinniges enthielten sie. Davon soll später noch verschiedenes berichtet werden. Hier wollen wir an die Betrachtung des häuslichen Lebens sogleich einige Mitteilungen über das Dasein der Greise, über Tod und Bestattungsarten anreihen.

## 7. Alter, Tod und Bestattung.

Wenn der Vater körperlich nicht mehr fähig war, die Waffen zu tragen oder gar geistig kindisch wurde, so trat er mit der Mutter unter die Vormundschaft des Sohnes. Von